

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

6. Die Operationen der Russen<sup>1)</sup> und Betrachtungen.

Karten und Skizzen: Nr. 19 und 20.

Ende  
November.

Gegen Ende November war die Angriffskraft der russischen Nordwestfront trotz aller Verstärkungen, die ihr nach und nach zugeflossen waren, völlig erschöpft. Ebenso stand es bei den in Polen kämpfenden Teilen der Südwestfront. Nur in Galizien war man im Angriff. Zu dieser Zeit erhielt die russische Oberste Heeresleitung Nachrichten über die Ankunft von drei deutschen Korps aus dem Westen, deren Eingreifen sie gegen die eigene Nordwestfront erwartete. Dabei schien die Lücke zwischen dieser Front und der Südwestfront eine besonders gefährdete Stelle zu sein, aber auch der Weg von Mlawa auf Warschau war so gut wie ungeschützt. Zur Abwehr hatte die Nordwestfront keine Reserven mehr; die Heeresleitung hatte fast alles, worüber sie im Innern noch verfügte, verausgabt; auf der Bahn rollten nur noch Teile des IV. sibirischen Korps. Auch die Südwestfront konnte nicht helfen. Um wieder Reserven in die Hand zu bekommen und dadurch wieder Operationsfreiheit zu gewinnen, blieb nichts anderes übrig, als zunächst einmal durch Ausweichen die Front zu verkürzen.

Am 29. November hatte Großfürst Nikolaus in Sjedlez, dem Hauptquartier der Nordwestfront, eine Besprechung mit den Oberbefehlshabern der beiden Heeresgruppen, bei der alle Schwierigkeiten der Ersatz- und Munitionslage eingehend erörtert wurden<sup>2)</sup>. Besonders drückend wurden diese Verhältnisse von der Nordwestfront empfunden, wo „unerquickliche Zustände<sup>3)</sup>“ herrschten. General Rußki bezweifelte, daß es möglich sein werde, die jetzige Linie so lange zu halten, bis seine Armeen wieder volle Kampfkraft gewonnen hätten. Das Ergebnis der Besprechung war ein Befehl des Großfürsten. Danach war alles so vorzubereiten, daß die Armeen der Nordwest- und auch der Südwestfront nötigenfalls schon in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember den Rückzug in die Linie Now—Tomaschow—Nida-Fluß—San antreten könnten, um ihn dort gegen die mittlere Weichsel und den San fortzusetzen. Der Großfürst beabsichtigte aber dabei auf dem linken Ufer von Weichsel und San festen Fuß zu behalten, um jederzeit wieder angreifen zu können. Starke Reserven sollten bei Warschau zusammengezogen werden, um gegen Ostpreußen, wo die 10. Armee an den Masurischen Seen festlag<sup>4)</sup>, wieder

<sup>1)</sup> Anschluß S. 200, 208 und 218. — <sup>2)</sup> Danilow, S. 358. — <sup>3)</sup> Es kann sich um die Stimmung von Führern und Truppen im allgemeinen (vgl. S. 207) oder um Klagen über die Oberbefehlshaber der 1. und 2. Armee (vgl. S. 319) gehandelt haben. — <sup>4)</sup> S. 350 f.